

Hochbegabung – erkennen und begleiten

In diesem Beitrag wird zunächst kurz über ein theoretisches Konzept von Hochbegabung referiert, dann dargestellt, woran man ein besonders begabtes Kind erkennt und welche Hilfen es für die Schule gibt. An einem Beispiel wird gezeigt, was ein Lehrer in der Klasse unternehmen kann, und schließlich wird die Arbeit des Schulbegleitungsdienstes für die Waldorfschulen in Holland vorgestellt.

Was wird unter »Hochbegabung« verstanden?

Renzulli¹ und Mönks² haben ein Modell (triadisches Interdependenz-Modell) für Hochbegabung entwickelt und unterscheiden dabei drei Persönlichkeitsmerkmale bei Hochbegabten: 1. hohe Intelligenz, 2. Ausdauer und Zielgerichtetheit, 3. Kreativität und schöpferisches Vermögen.

Wenn diese Merkmale zusammenkommen, spricht man von Hochbegabung. Das Kind entwickelt sich aber nicht in einem Vakuum, sondern drei äußere Komponenten spielen bei der Entfaltung von Hochbegabung eine Rolle: das sind die Familie, die Peer Group (Freundeskreis) und die Schule.

Hochbegabung wird also als ein Zusammenspiel von inneren und äußeren Faktoren gesehen. Ist die Interaktion zwischen dem hochbegabten Kind und der Schule, der Familie oder der Peer Group optimal, dann entwickelt das Kind die mitgebrachten Anlagen gut.

Auf jedem Gebiet kann eine Störung auftreten, so dass das hochbegabte Kind zum Beispiel eine hohe Intelligenz haben kann, aber kaum Ausdauer. Es kann zum Beispiel

nicht zeigen, wozu es vielleicht im Stande ist, weil es nicht zielgerichtet arbeiten kann. Nur wenn die Umgebung das bemerkt, kann ihm geholfen werden.

Ein anderes, bekanntes Problem ist, dass die Leistungen unter dem erwarteten Niveau liegen. Das Kind ist zwar außergewöhnlich begabt, aber um nicht aufzufallen, speziell im Kontakt mit seiner Altersgruppe, zeigt es nicht, was es kann oder weiß. Einerseits will es nicht auffallen, andererseits sind die Aufgaben zu einfach.

Was heißt »hohe Intelligenz«? Mönks und Renzulli sprechen von der Fähigkeit, schnell und gut logisch zu denken, ein gutes Gedächtnis zu haben und beim Intelligenztest gut abzuschneiden.

Amerikanische Wissenschaftler wie Howard Gardner oder Daniel Goleman erweitern diese Auffassung und sprechen von mannigfaltiger Intelligenz³ oder von emotionaler Intelligenz (EQ)⁴ – Hinweise darauf, dass es sich bei Hochbegabung um ein komplexeres Phänomen handelt.

1 Joseph S. Renzulli: Enrichment Triad Model, 1977. Sally M. Reis, J. S. Renzulli: The school-wide enrichment model, Mansfield Center, Connecticut 1985

2 Franz J. Mönks, Irene H. Ypenburg: Unser Kind ist hochbegabt. Ein Leitfaden für Eltern und Lehrer, München 1998

3 Howard Gardner unterscheidet sieben »Intelligenzen«: eine logisch-mathematische, räumliche, musikalische, linguistische, körperlich-bewegungsbezogene, intrapersonelle, interpersonelle. In: Frames of Mind – the Theory of Multiple Intelligences, New York 1985 (dt. Stuttgart 1994). Die interpersonelle und intrapersonelle Intelligenz deckt sich mit dem EQ-Begriff von Goleman.

4 Daniel Goleman: Emotionale Intelligenz, München/Wien 1996

Wie kann man eine Hochbegabung entdecken? Es gibt in der einschlägigen Literatur unterschiedliche Listen von Merkmalen.⁵

Was ist ein hochbegabtes Kind?

Ein hochbegabtes Kind hat spezifische Qualitäten. Es bringt seine besonderen Fähigkeiten aus dem Vorgeburtlichen oder aus dem Erbstrom mit. Oft erkennt man eine Hochbegabung am direkten Blick des Neugeborenen. Es ist seiner Zeit voraus und hat im Vergleich mit der Altersgruppe einen Entwicklungsvorsprung auf motorischem, musikalischem oder intellektuellem Gebiet.

Es will etwas lernen, ist von sich aus motiviert. Es lernt früh und gut lesen und sprechen – oder aber erst sehr spät und dann sofort sehr gut. Ein großer Wortschatz und ein gutes Gedächtnis sorgen dafür, dass es gut logisch reden und argumentieren kann. Und wenn es von etwas nur ein bisschen weiß, kann es daran anknüpfen und selbstständig weiterdenken. So kommt es vor, dass es sich selber das Multiplizieren beibringt, weil es versteht, wie das eine aus dem anderen hervorgeht.

Oft haben hochbegabte Kinder großes Interesse an Geographie, z.B. an der Antarktis oder Ägypten, und an Geschichte, besonders an der Prähistorie oder zukünftigen Entwicklungen. Bemerkenswert ist sowohl in räumlicher (Geographie) als auch in zeitlicher Hinsicht (Geschichte), dass es sich gern Gebieten zuwendet, die weit weg vom Hier und Jetzt liegen.

Wie lernt das begabte Kind?

Das Lerntempo ist enorm. Es will etwas lernen, und was es einmal gelernt hat, weiß es. Es braucht nicht zu üben und übt nicht gerne. Das Gedächtnis ist gut, und es benützt

es gern. Deshalb hat es gute Sachkenntnisse und liebt es, Fakten zu sammeln.

Oft hat es eine eigene Art, Probleme zu lösen, originell und schöpferisch. Manchmal ist das sehr verschieden von der Art und Weise, wie der Lehrer es macht, was zu großen Problemen führen kann, weil diese Kinder auch eigensinnig sind.

Was braucht das hochbegabte Kind?

Im sozialen Umgang braucht das hochbegabte Kind eine große Verständnisbereitschaft von Seiten der Familie, Schule und Altersgruppe. Sein Wohlbefinden hängt entscheidend davon ab, ob es von seinem Lehrer »gesehen« wird. Es kann vorkommen, dass der Lehrer selber nicht so intelligent ist oder keine Affinität zur besonderen Begabung hat. Weiß er das, dann kann er einen anderen Lehrer oder einen älteren Schüler bitten, ob er für das Kind ein Mentor werden kann. Es ist außerordentlich wichtig, dass sich zwischen Lehrer und Schüler kein Kompetenzstreit entwickelt.

Was kann der Lehrer in der Klasse tun?

Am besten ist es, wenn der Lehrer nach Tempo, Inhalt und Aufforderung differenziert. Das ist einfacher gesagt als getan.

Erstens brauchen diese Kinder offene Aufträge: Wer kann etwas schreiben ... wer kann etwas machen ... wie denkst du, dass ... Das hochbegabte Kind will schöpferisch gestalten, sowohl im Denken als auch im Tun. In Geschichte, z.B. bei der römischen Epoche, kann man ihnen aufgeben: Wie sahen die Kostüme aus? Im Dokumentationszentrum dürfen sie dafür Bücher nachschlagen oder aus dem Internet Informa-

⁵ Omgaan met hoogbegaafde kinderen. F.de Hoop en D.J.Janson uitg. Intro Callenbach



Tabea, 1 Jahr, 3 Monate: Bücher und Kataloge faszinierten sie von Anfang an

tionen herunterladen, um mit einer Gruppe einige historische Kostüme zu schneiden. Vielleicht kann ein entsprechendes Kind ein Schauspiel schreiben, das dann mit der Klasse aufgeführt wird, oder es organisiert eine Ausstellung zu diesem Thema. Wichtig ist, dass der Schüler Zeit dafür bekommt. Und weil er schnell lernt und keine Übung braucht, kann er es in der Zeit machen, in der die Anderen üben.

Man muss darauf achten, dass das hochbegabte Kind nicht erst alle Arbeiten wie die Anderen machen muss, bevor es etwas Vertiefendes tun darf. Es braucht neue Aufträge und nicht immer dieselben!

Den Lehrstoff kann das Kind oft selbstständig und in geringer Zeit aufnehmen, kann sogar ab einem gewissen Alter die Verantwortung dafür übernehmen.

In der Oberstufe einer Waldorfschule machte Viktor Borm⁶ folgende Erfahrung mit hochbegabten Schülern: Weil sie in Grammatik und Wortschatz schon so gut waren, dass sie ohne Probleme dieselben Tests wie fortgeschrittene Schüler machen konnten, durften sie in Englisch an ihren eigenen Projekten arbeiten, ohne die Stunden mitzumachen.

Es geht also im Wesentlichen darum, den Lehrplan zu erweitern und anzureichern.

So könnte es einen neuen Impuls für den Waldorfunterricht darstellen, wenn eine Gruppe von Lehrern sich darum bemühte, für den Epochen-Unterricht offene Aufträge zu finden.

An jeder Waldorfschule sollte es mindestens eine Person geben, die sich mit Hochbegabung auskennt und in Kontakt mit anderen Kollegen steht, so dass ein Netzwerk von Kenntnissen und Erfahrungen entsteht.

Im Unterricht zu differenzieren macht eine Änderung in der Unterrichtsorganisation erforderlich. Hochbegabte Kinder müssen selbstständig arbeiten können, individuell und in Gruppen. Auch eine Änderung in der Lernumgebung – z.B. dass die Tische in kleine Gruppen gestellt werden, das Material auf einem allgemein zugänglichen Platz ausgelegt wird usw. – ist notwendig oder ein Dokumentationszentrum, das vielleicht mit Hilfe von Eltern gestaltet wird, wo die Schüler Information finden können. Gemeinsame Projekte, Ausstellungen usw. machen so die Schule zu einem richtigen Arbeitsplatz.⁷

Schließlich kann man für die älteren Schüler auch Extras anbieten, z.B. eine andere Sprache (Spanisch, Lateinisch oder Griechisch), wodurch das Gedächtnis richtig beansprucht wird, oder auch Schach- oder Damespiel-Wettbewerbe als Schulveranstaltung oder Geographie- oder Mathematik-Olympiaden, an denen Jung und Alt mitmachen können. Es ist für begabte Kinder herrlich, sich mit anderen Begabten messen zu können.

Im Folgenden schildere ich ein Beispiel

⁶ Information: Vrije Schoolgemeenschap Rudolf Steiner. Tel. 00-31-71-5227333 Fax: 00-31-71-5231853.

⁷ Ausführlichere Darstellung methodischer Möglichkeiten bei Gerard Reijngoud: Förderung der Selbstständigkeit, in: »Erziehungskunst«, Juli/August 2000, S. 797 ff. (Auszüge aus einem Buchkapitel). *Ann. d. Red.*

von einem hochbegabten Jungen, der eine Normalschule besuchte, wo seine Begabung erkannt wurde. Er bekam Lehrstoff auf seinem eigenen Niveau angeboten – eine ideale Situation, würde man sagen, aber er war trotzdem nicht glücklich, wollte morgens nicht mehr aufstehen, weil er meinte, dass es einfach keinen Zweck mehr hat, in die Schule zu gehen. Mit zehn Jahren ist er in die Waldorfschule gekommen, und nach einigen Tagen kam er nach Hause und sagte: »Jetzt darf ich lernen, was mir passt.« Dieser Junge war sehr spirituell veranlagt, hatte einen gewaltigen Bedarf an tieferen Gedanken und Erzählungen. Dieses »Futter« bekam er in der Waldorfschule, aber für seinen Lehrer war es nicht einfach, den Lehrstoff anzureichern. Eine Aufgabe wurde gefunden, als der Junge sehr kritisch ein Schauspiel betrachtete, das die Klasse aufführen sollte. Die Sprache war seiner Meinung nach sehr altmodisch und die Musik unpassend. Also schlug ihm der Lehrer vor, einen neuen Text zu verfassen. Das machte er sehr gut. Und mit Hilfe der Musiklehrerin schrieb er auch das Musikstück um. Ferner sollte er jede Woche ein Gedicht auswendig lernen und darüber nachdenken, welche Stimmung das Gedicht widerspiegelt.

An diesem Beispiel zeigt sich deutlich,

Cedric, neun Jahre alt, programmiert Computer; er übersprang eine Klasse.



wie positiv es sich auswirkt, wenn Denken, Fühlen und Wollen zusammengebracht werden können – individuell und sozial.

Was tut der holländische Schulbegleitungsdienst?

Der Lehrer des oben beschriebenen Schülers rief mich an und fragte, ob es Erfahrungen gibt, wenn ein Schüler etwas in einer höheren Klasse mitmacht. Diese und ähnliche Fragen über Pädagogik und Didaktik werden den Beratern des Begleitungsdienstes gestellt. Die Berater kommen auch in die Klassen und stehen den Lehrern mit Rat und Tat zur Seite. Beim Dienst arbeiten auch Psychologen, Sozial-Pädagogen, Berater für den Kindergarten und für die Unter- und Oberstufe mit.

Eine psychologische Untersuchung zeigt, ob es sich um ein hochbegabtes Kind handelt oder nicht. Die Psychologin arbeitet individuell mit dem Kind, spricht mit den Eltern und dem Lehrer und schreibt ein Protokoll. Sie kann Anweisungen an den Lehrer und Ratschläge an die Eltern geben.

Ferner werden Kurse für Lehrer angeboten, entweder an der Schule selber oder in Driebergen, wo das Hauptbüro ist. Auch werden Hilfsmittel für den Unterricht erstellt, z.B. ein Heft mit Vorschlägen, wie der Hauptunterricht für hochbegabte Schüler angereichert werden kann, ein Heft zum Thema Legasthenie oder die Anleitung zu einer Untersuchung, die der Lehrer selber durchführen kann.⁸

Louise Berkhout

Louise Berkhout ist Psychologin und arbeitet für den »Begeleidingsdienst voor Vrije Scholen« in Holland

⁸ Erhältlich bei: Begeleidingsdienst voor Vrije Scholen. Tel. 00-31-343-524090